



Alfred Sobel

Konvertiten:  
katholisch geworden

13 Porträts

Patmos Verlag

## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website [www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben)

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

[www.verlagsgruppe-patmos.de](http://www.verlagsgruppe-patmos.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: TTstudio/shutterstock/gaudí.

Gestaltung und Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1446-7

Was die Welt heute braucht,  
sind nicht Prediger, sondern Zeugen,  
und wenn die Welt überhaupt noch  
die Worte glaubt, ist es deswegen,  
weil Zeugen diese Worte sagen.

*Papst Paul VI.*

*Für meine Frau Sylvia  
in Dankbarkeit für die erfahrene  
Unterstützung und Hilfe  
und für ihre Inspirationen als Konvertitin*

*und meine Kinder  
Bernadette  
Benedikt  
Vincent*

Möge sie der Glaube tragen:  
„In Gottes unendlicher Liebe –  
wunderbar geborgen  
vor aller Leistung  
trotz aller Schuld!«

*Klaus Kliesch*

# Inhalt

Einleitung	8
<b>Hugo Ball und Emmy Hennings</b> „Es lebe der Kommunismus und die katholische Kirche!“	14
<b>Katharina Kasper</b> „Um diese Zeit erkannte ich, dass Gott etwas Besonderes von mir verlangte.“	28
<b>Karin Struck</b> „Niemals aber will ich beruhigt sein!“	40
<b>Max Thurian</b> „Wir brauchen alle eine Erneuerung des Glaubens.“	54
<b>Antoni Gaudí</b> „Schönheit ist die Ausstrahlung der Wahrheit.“	70
<b>Quintin Montgomery-Wright</b> „Zuerst stand ich in Verdacht, kein wahrer Katholik zu sein. Jetzt werde ich verdächtigt, zu sehr katholisch zu sein.“	84
<b>Elisabeth Gnauck-Kühne</b> „So wurde ich Frauenrechtlerin und gelobte mir, das Leben meiner Geschlechtsgenossinnen möglichst zu erleichtern.“	96
<b>Leonhard Adler</b> „Von der besonderen Gnade Gottes, der Abstammung nach ein Jude zu sein, da man dadurch dem Erlöser desto näher steht.“	110
<b>Justo Gallego Martínez</b> „Mein Glaube ist groß und ein großer Glaube verlangt nach großen Taten.“	120
<b>Marshall McLuhan</b> „Ich bin ein Konvertit der schlimmsten Art.“	136

## **Ernst Jünger**

„Im Grunde kommt nichts leichter zusammen als ein alter Priester und ein alter Soldat.“

154

## **Karin Öberg**

„Es bestand nie ein intellektuelles Problem für mich zwischen Glauben und Wissenschaft.“

176

## **Uwe Wolff**

„Da fühlte ich: Hier gehörst du hin. So kam ich an, wo ich schon immer gewesen war.“

188

Bildnachweis

200

Vita

200

# Einleitung

„Es wird Zeit, an Gott zu denken“<sup>1</sup> formulierte einst Andrej Sinjawski (1925–1997). Es ist dieser Geist, aus dem Menschen eine Konversion vollziehen und ihrem Leben einen neuen Sinn geben. Ich stelle in diesem Buch 13 außergewöhnliche Menschen vor, die eine Lebenswende vollzogen haben und zum Katholizismus konvertierten. Es sind Persönlichkeiten, die oft gegen den Strom schwammen und ihren eigenen Weg gegangen sind, ohne auf das zu hören, was andere sagten. Sie waren auf der Suche, kannten die Abgründe des Lebens – auch ihre eigenen –, um irgendwann zum christlichen Glauben bzw. zum Katholizismus zu finden.

Der Mythos der Moderne, der selbstbestimmte Mensch könne sich aus eigenen Kräften eine Identität stiften, ist fraglich geworden. In einer schnelllebigen und unsicheren Zeit brauchen wir Orientierungsmarken außerhalb der eigenen Person. Es gibt einen Hunger nach Vorbildern, nach authentischen Persönlichkeiten, nach moralischen Helden und Leitbildern – nach Heiligen des Alltags. Heutzutage werden Lebensretter, Klimaaktivisten, Whistleblower oder Spitzensportler heroisiert. Konvertiten unterscheiden sich von ihnen insofern, als ihnen ihre unterschiedene Haltung nicht von außen zugeschrieben wird, sondern sie eine Lebenswende existenziell vollzogen haben, oft gegen eigene innere Widerstände. Viele Konvertiten wissen zu berichten, dass Gott für sie ein absolutes Geheimnis und nicht selbstverständlich war. Um von

---

1 Sinjawski, Andrej: Gedanken hinter Gittern, Wien 1968, 48.

„ihm“ zu sprechen, mussten sie mit „ihm“ gerungen haben. Und vielfach musste die Lebenswende gegen äußere Widerstände bewältigt werden. Auch wer heute über Glauben oder gar über seine religiöse Kehre spricht, erfährt meist peinliches Schweigen, wie einst Alfred Döblin, dessen öffentliches Glaubensbekenntnis Bertolt Brecht mit dem kleinen Gedicht ‚Ein peinlicher Vorfall‘ kommentierte. Der Kreis um Brecht reagierte mitleidig: Leider sei Döblin durch Schicksalsschläge und Krankheit schwach geworden, sodass er der Versuchung, an etwas Irrationales zu glauben, nicht widerstehen konnte.

Georges Bernanos sprach einst von ‚lästigen Konvertiten‘. Sie sind lästig, weil sie davon überzeugt sind, eine Wahrheit erkannt zu haben, und mutig genug waren, ihr Ausdruck zu geben. „Jede Konversion [...] ist ein Glaubenszeugnis, und zwar in zweifacher Hinsicht: Der Konvertit selbst legt durch seinen Glaubensweg ein Zeugnis ab. Aber schon die Tatsache, dass jemand, für seine Umwelt unverständlich [...], seine Überzeugung ändert, beweist, dass hier die Gnade Gottes das Herz eines Menschen berührt hat.“<sup>2</sup>

Wie kann der Umgang mit der Biografie dieser Menschen erfolgen, ohne in Idealisierungen und Schwärmerien einerseits oder in Unverständnis andererseits zu verfallen? Heutige Einsichten in biografisches Lernen und Lernen am Modell betonen: Es „kann [...] nicht um die direkte Nachahmung einzelner Verhaltensweisen gehen, sondern um das Herausarbeiten von Haltungen, Einstellungen und Werten, die dann in Prozessen einer

---

2 Oblinger, Georg Alois: gesucht gefunden. Bedeutende Konversionen, Kißlegg 2009, 8.



kreativen Aneignung aufs eigene Leben übertragen werden.“<sup>3</sup>

Vielleicht werden Sie bei der Lektüre des Buches ange-regt zu fragen: Was an diesem Menschen, seinem Leben und Handeln, spricht mich an und bewegt mich? Welche Überzeugungen, Aussagen, welche Charaktereigenschaft und welches Engagement, welche ihrer oder seiner Ideen wären auch heute nötig? Wo gibt es Anknüpfungs- oder Reibungspunkte für das eigene Leben? Oder was bleibt mir fremd und fragwürdig? Wo kann und muss ich sagen, ich lebe in einer anderen Geisteswelt?

Die beschriebenen Persönlichkeiten sind höchst unter-schiedlich: ein Künstlerehepaar, eine heiliggesprochene Ordensfrau, eine Schriftstellerin und politische Rebellin, ein Mönch aus Taizé, ein schottischer Dorfpfarrer in Frankreich, ein Architekt, eine Frauenrechtlerin, ein Jude, ein ehemaliger Mönch, ein Medienwissenschaftler, ein Schriftsteller, eine Astrochemikerin und ein Kulturwis-senschaftler. Es eint sie, dass sie gesucht, zum Glauben gefunden und aus diesem Glauben heraus ihr Leben ge-staltet haben.

Ich habe mich entschlossen, kurze Hinführungen den jeweiligen Artikeln voranzustellen. Sie wollen meinen persönlichen Bezug und Hintergrund zur beschriebenen Person offenlegen und Appetit auf die nachfolgende Dar-stellung machen.

**Hugo Ball (1886–1927) und Emmy Hennings (1885–1948)** waren 1916 die ‚Erfinder‘ der Kunstrichtung des Dadais-mus. Während Emmy Hennings versuchte, trotz eines

---

3 Mendl, Hans: Lernen an (außer-)gewöhnlichen Menschen. Donauwörth 2005, 56.

durchaus anrühigen Lebenswandels ihren Glauben zu leben, bewirkte sie die langsame Konversion ihres Ehepartners Hugo Ball zur katholischen Kirche.

**Katharina Kasper (1820–1898)** wurde zur Ordensgründerin, weil sie sich von der geistlichen und materiellen Not ihrer Mitmenschen ansprechen ließ. Sie fragte immer wieder nach dem Willen Gottes und stand Menschen in Notlagen bei. Katharina Kasper war eine große Beterin und emanzipierte Frau mit modernen Führungsqualitäten, die am Ende ihres Lebens eine Ordensgemeinschaft mit über 1700 Frauen leitete.

**Karin Struck (1947–2006)** war eine radikal Suchende. Als feministische Schriftstellerin war sie lange Zeit Liebling linker Medien. Ein Schwangerschaftsabbruch wurde zum Wendepunkt ihres Lebens. Sie engagierte sich für das Lebensrecht Ungeborener und fand zur katholischen Kirche. Selbst schwer erkrankt, wurde der Glaube für sie zur Heimat und zum Halt.

**Max Thurian (1921–1996)** ging einen verschlungenen Weg vom reformierten Theologen über das Mönchtum in Taizé und die Ökumene bis hin zum katholischen Priester. Es war ein Zusammenwirken von theologischen Überlegungen, ökumenischen Gesprächen und liturgischen Erfahrungen, die ihn zur Bedeutung des sakramentalen Charakters der Priesterweihe, der Apostolizität der Kirche und des Papstamtes führte und eine Konversion unausweichlich machte.

**Antoni Gaudí (1852–1926)** wird als ‚Architekt Gottes‘ bezeichnet, dem der Bau der Sagrada Família in Barcelona in jungen Jahren übertragen wurde. Durch die Hingabe an den Bau hat die Kirche ihn zum Glauben bekehrt, ihn innerlich geformt und allmählich verwandelt.

**Quintin Montgomery-Wright (1914–1996)** kann als Dorfpfarrer ein Vorbild für den pastoralen Dienst von Priestern sein. Er war im Alltag durch seine Soutane sichtbar und lebte überzeugend einen traditionellen Katholizismus, ohne fundamentalistisch zu sein.

**Elisabeth Gnauck-Kühne (1850–1917)** engagierte sich für die soziale Lage von Frauen, ihr Recht auf Arbeit und Bildung sowie für die Gleichwertigkeit der Geschlechter. Sie war Sozialpolitikerin der ersten Stunde und Programmaticerin der katholischen Frauenbewegung.

**Leonhard Adler (1882–1965)** suchte beharrlich nach einer Beheimatung im Glauben, die er schließlich im Katholizismus fand. Das Leben des geborenen Juden enthielt viele Brüche und Umwege. Was er als richtig erkannt hatte, verfolgte er dann mit Begeisterung und Hingabe: als Ingenieur und Verkehrsplaner, als Ehemann, als Familienvater und Christ und schließlich als Mönch und Priester.

**Justo Gallego Martínez (1925–2021)** baute fast 60 Jahre bei Madrid an seiner Kathedrale zur Ehre Gottes. Dabei war er weder Architekt noch Ingenieur. Seine Überzeugung lautete: „Mein Glaube ist groß und ein großer Glaube verlangt nach großen Taten.“

**Marshall McLuhan (1911–1980)** war ein weltbekannter Medienwissenschaftler und Kommunikationstheoretiker. Durch das Studium katholischer Denker und beharrliches Gebet mit der Bitte um ein Zeichen fand er zum Glauben. Er wählte den Weg, den Glauben auszuprobieren, statt nur Beobachter zu sein.

**Ernst Jünger (1895–1998)** war Soldat im ersten Weltkrieg, was ihn als Schriftsteller lebenslang prägte. Bekannt wurde er durch seine Kriegererlebnisbücher und Tagebücher. Sein ganzes Leben war er auf spiritueller Suche, wobei ihn der Katholizismus anzog, aber auch irritierte.

**Karin Öberg (\*1982)** ist Professorin für Astronomie an der Harvard-Universität. Während ihrer Promotion fand sie zum Glauben und trat sieben Jahre später der katholischen Kirche bei. Seitdem macht sie sich stark für die Vereinbarkeit von Glauben und Wissenschaft.

**Uwe Wolff (\*1955)** ist Kulturwissenschaftler, Schriftsteller und Theologe. Hervorgetreten ist Wolff durch die Wiederentdeckung der spirituellen Bedeutung von Engeln auf christlicher Grundlage ohne esoterische Spekulationen.

Die hier beschriebenen Katholikinnen und Katholiken besaßen einen eigenen Willen, einen unabhängigen Geist und führten oder führen ein selbstbestimmtes Leben. Sie sind glaubwürdige Vorbilder und Lotsen durch die Unbildern des Lebens. Denn Menschen orientieren sich selten an Sachen, sondern eher an glaubwürdigen Menschen, die Krisen bewältigt haben, ihren Weg gegangen sind und ihr Ideal gelebt haben.



## Hugo Ball und Emmy Hennings

„Es lebe der Kommunismus  
und die katholische Kirche!“

*Paare findet man selten unter den Vorbildern und Heiligen. Dieser blinde Fleck der Kirche ist erst in den letzten Jahren aufgefallen. Helmut Moll, der Beauftragte für Heiligsprechungen im Erzbistum Köln, suchte sieben Jahre lang nach allen bisher heilig- und seliggesprochenen Paaren, denn nur in den seltensten Fällen wurde ein Ehepaar gemeinsam zur Ehre der Altäre erhoben. 2015 war dies erstmals bei einer Heiligsprechung der Fall.*

*Emmy Hennings und Hugo Ball führten teilweise eine turbulente Ehe, immer wieder nahe am Scheitern. Wie sie letztlich mit ihren durchaus schwerwiegenden Problemen umgegangen sind, hat mich von Anfang an fasziniert. Der christliche Glaube war ihnen dabei immer wieder Inspiration und Ansporn auch in schwierigen Situationen.*

„Es lebe der Kommunismus und die katholische Kirche!“<sup>1</sup> Mit Sätzen wie diesem hat Hugo Ball (1886–1927), einer der eigenwilligsten Künstler des Expressionismus, seine Umwelt regelmäßig in Erstaunen versetzt. Heute gehören Hugo Ball und Emmy Hennings (1885–1948) zu den eher vergessenen Namen der deutschen Literatur und des Katholizismus.<sup>2</sup> Für kurze Zeit standen sie im Rampenlicht der Öffentlichkeit, als sie während des Ersten Weltkriegs die Kunstrichtung des Dadaismus gründeten. Anschließend wandte sich der Freigeist Hugo Ball unter dem Einfluss seiner Frau Emmy, einer Konvertitin, dem Katholizismus zu und entwickelte sich zu einem bemerkenswerten geistlichen Schriftsteller.

### Wer war dieses Paar?

Emmy Hennings wurde 1885 in Flensburg geboren. Seit frühester Jugend zog es sie zur Schauspielerei – aber der Erfolg blieb aus und sie landete als Cabaretsängerin in der Münchener Bohème. Sie war Schauspielerin, Sängerin, Muse und Dichterin. Um ihre Drogensucht zu finanzieren, arbeitete sie als Gelegenheitsprostituierte. Ihr loser Lebenswandel brachte sie mehrfach ins Gefängnis. Gleichzeitig war Emmy Hennings, die 1911 zur katholischen Kirche konvertierte, eine treue Kirchgängerin und betete täglich vor ihrem Hausaltar. Sie fühlte sich innerlich zerrissen zwischen einer religiösen Sehnsucht und ihrem ausschweifenden Leben. Schon früh war sie aber davon überzeugt, dass es für eine Liebesbeziehung neben

---

1 Zit. nach Sobel, Alfred: Langsame Konversion, in: Die Tagespost vom 22.5.2015 (Die Aussage stammt ursprünglich von Franz Blei).

2 Ich habe über das Paar Hugo Ball und Emmy Hennings eine Biografie geschrieben: Gute Ehen werden in der Hölle geschlossen. Das wilde Leben des Künstlerpaares Hugo Ball und Emmy Hennings zwischen Dadaismus und Glauben, Kißlegg<sup>2</sup>2016.

Leidenschaft auch eines gemeinsamen Glaubens bedürfe. Immer wenn sie mit Freunden zusammenlebte, wie zum Beispiel 1913 mit dem Schriftsteller Johannes R. Becher, drängte sie darauf, gemeinsam zu beten.

Als der Dramaturg und Schriftsteller Hugo Ball 1914 einen ihrer Auftritte in der Schwabinger Künstlerkneipe ‚Simplicissimus‘ besuchte, verliebte er sich in Emmy. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich beide in einer existenziellen Lebenskrise: Emmy war unglücklich über ihr Leben als drogenabhängige Chansonette mit rasch wechselnden Liebesbeziehungen und ihren Gefängnisaufenthalten. Der Außenseiter und Atheist Hugo hingegen suchte nach einer Beziehung, die ihn aus seiner Einsamkeit herausführen sollte.

### Flucht in die Schweiz und Gründung des ‚Dadaismus‘

1915 taten sich die beiden Pazifisten zusammen und flüchteten vor der deutschen Kriegsbegeisterung in die neutrale Schweiz. Trotz bitterster Armut schlugen sie sich mit Auftritten in Kneipen und billigen Amüsierlokalen durch: Emmy als Sängerin und Tänzerin, Hugo als Pianist und Texter. 1916 trat das Paar mit einem spektakulären Auftritt ins Rampenlicht der modernen Kunst. Es gründete in Zürich das ‚Cabaret Voltaire‘, das zum Geburtsort des Dadaismus wurde, sich zum Umsturz bisher gültiger Kunstüberzeugungen entwickelte und bis heute die moderne Kunst wesentlich beeinflusst.

Das alltägliche Zusammenleben von Emmy und Hugo erwies sich als überaus schwierig. In den ersten Jahren stand ihre Beziehung immer wieder kurz vor dem Scheitern, weil ihre Charaktere und Lebenseinstellungen allzu unterschiedlich waren.



Als Emmy Hennings 1917 eine Affäre mit einem Spanier begann, verfolgte Hugo Ball sie mit einem Revolver in der Tasche. Er gewann sie aber zurück und ermutigte sie, über die eigenen Erfahrungen mit Prostitution, Drogen und Inhaftierungen zu schreiben – für Frauen damals ein absolutes Tabu.

### Zwischen Glaubenssehnsucht und Lebensgier: Balls langsame Konversion

Hugo Ball hatte trotz seiner katholischen Kindheit in Pirmasens den Zugang zum Glauben verloren und befand sich im Zustand einer ‚geistigen Obdachlosigkeit‘. Er trat 1912 aus der Kirche aus und besaß Anfang 1915 nur noch ‚rudimentäre Reste seines Kinderglaubens‘. Sein Freund Richard Huelsenbeck beschreibt seine damalige Religiosität: „In der Zeit, als ich Ball kennenlernte, war er nichts weniger als religiös und sprach nie vom Katholizismus, der später bei ihm eine solche Rolle spielte.“<sup>3</sup>

Bei einem Vortrag von Lautgedichten 1916 im Cabaret Voltaire geschieht etwas Außergewöhnliches. Er fühlt sich unerwartet zurückversetzt in die Gottesdienste seiner Kindheit: „Da bemerkte ich, dass meine Stimme, der kein anderer Weg mehr blieb, die uralte Kadenz der priesterlichen Lamentation annahm, jenen Stil des Meßgesangs, wie er durch die katholische Kirchen des Morgen- und Abendlandes wehklagt. [...] Einen Moment lang schien mir, als tauche in meiner kubistischen Maske ein bleiches, verstörtes Jungensgesicht auf, jenes halb erschrockene, halb neugierige Gesicht eines zehnjährigen Knaben, der in den Totenmessen und Hochämtern seiner

---

3 Huelsenbeck, Richard: Mit Witz, Licht und Grütze. Auf den Spuren des Dadaismus, Wiesbaden 1957, 9.

Heimatpfarrei zitternd und gierig am Munde des Priesters hängt.“<sup>4</sup>

Im Nachhinein interpretiert Ball dieses Ereignis als eine Schlüsselerfahrung, als ersten Impuls zur späteren Bekehrung und Rückkehr zur katholischen Kirche. (Er war also im strengen Sinn kein Konvertit, sondern ein Revertit). Sein Interesse am Glauben war geweckt, es begann, wie er es nannte, seine ‚langsame Konversion‘.

Bis 1919 war Ball als politischer Journalist in einem Kreis von Kriegsgegnern mit Ernst Bloch aktiv und schrieb für eine Emigrantenzzeitung gegen Militarismus und Nationalismus. Er, der zu dieser Zeit an Gott, an der Kirche und der Gottheit Jesu zweifelt, wünscht sich ein anarchisches Christentum, das aus dem Geist des Evangeliums lebt und tätiges Mitleid und Menschenliebe übt. „Wir glauben nicht an die sichtbare Kirche, aber an eine unsichtbare [...]. Wir glauben an eine heilige, christliche Revolution und an die unio mystica der befreiten Welt.“<sup>5</sup> Enttäuscht von der politischen Entwicklung Deutschlands wendet sich Ball dem Katholizismus zu.

### Motive für die Rückkehr zur Kirche

Bei Ball gibt es einen Entwicklungsprozess. Bereits seit 1915 finden sich in Balls Aufzeichnungen immer wieder Hinweise auf eine Beschäftigung mit dem Glauben und eine Annäherung an den Katholizismus. Aus diesem Grund ist es berechtigt, wenn Emmy Hennings eines ihrer Erinnerungsbücher mit ‚Hugo Balls Weg zu Gott‘ betitelt.

---

4 Ball, Hugo: Die Flucht aus der Zeit, Zürich 1992, 106.

5 Ball, Hugo: Briefe 1904–1927, hg. und kommentiert von Gerhard Schaub und Ernst Teubner, 3 Bde., Göttingen 2003 (= Sämtliche Werke und Briefe. Bd. 10.1–3), Bd. 1 Nr. 165, 222.